St. Peters Bote

St. Peters-Bote, Muenster, Sask., Canada.

1927 Kirchenkalender 1927

März April Mai

Gebotene Feiertage

Fest der Beschneidung des Herrn, Samstag 1. Januar
Fest der hl. Drei Könige, Donnerstag 6. Januar
Fest der Himmelfahrt Christi, Donnerstag 26. Mai
Fest Allerheiligen, Dienstag 1. November
Fest der Unbefl. Empfängnis Mariä, Donnerstag 8. Dezember
Weihnachtsfest, Sonntag 25. Dezember

Gebotene Fasttage

Quatembertage: 9. 11. 13. März
8. 10. 11. Juni
21. 23. 24. September
14. 16. 17. Dezember
Kirchliche Fasten: 2. März bis 17. April.
Vigil von Pfingsten, 4. Juni.
Vigil von Weihnachten, 24. Dezember
Vigil von Mariä Himmelfahrt, 14. August.

Welt-Rundschau

China

(Fortsetzung von Seite 1.)

[illegible] Fremdseligkeiten be[illegible] Daraus steuert denn auch alle zu.

England steht an der Spitze der Bewegung. Es viele und wichtige Interessen andere Nationen in China haben mögen, die englischen Interessen überragen sie alle. Der ganze Fremdenhaß der Chinesen konzentriert sich auf England, nur logisch [illegible] England nur logisch [illegible] fällt davon auch für andere Nationen etwas ab. Die einzelnen Staatsmänner und sogar zur Einsicht gelangt, daß eine Beschwichtigung dieses Hasses ein Ding der Unmöglichkeit geworden ist, daß [illegible] Preisstabe aller englischen [illegible] [illegible] Interessen ol[illegible] [illegible] wäre eine solche [illegible] noch möglich [illegible] unsäglichen Folgen [illegible] englische Weltreich nach [illegible] Staatsmänner [illegible] Krieg den [illegible] Verhandlungen [illegible] glauben. Bei [illegible] immerhin ein[illegible] sich ehrbar [illegible] wenn bis[illegible] während es [illegible] Schritt [illegible] Gebiet nicht nur der [illegible] sondern der ganzen Welt [illegible]

Wenn es zu einem offen[illegible] den Kantonesen kommt, [illegible] das bedeutet einen Kampf [illegible] so wird sich England [illegible] Bundesgenossen umsehen. [illegible] hat England schon seit geraumer Zeit gearbeitet, besonders seit den Ereignissen in Hankau. [illegible] hat es bei allen Nationen [illegible] Ein gemeinsames Feldzug aller zivilisierten Völker nach dem Vorangangang im Jahre 1900 ist das Ideal, nach dem [illegible] schon seit langem [illegible] Die Hoffnung auf ein [illegible] Vorgehen hatte [illegible] Die Nationen dagegen sich abwartend verhielten, haben sich gegenseitig [illegible] England nur logisch [illegible] Die Hoffnung auf ein [illegible] Vorgehen hatte [illegible] Amerikas Ehre fordern, daß die Länder [illegible] bis ans Ende verfolgen. Aber [illegible] Nanking nicht [illegible] eigenen Interessen [illegible] Auch Japaner kamen in Nanking zu Schaden, und wäre es nicht [illegible] gewesen, so wäre es wohl den Japanern schlimm ergangen. Denn es [illegible] keine japanischen Schiff. [illegible] Tatsache einer gegeneinander Handlung der drei Länder [illegible] Amerikas [illegible] Nicht unerwähnt [illegible] Blockierung des südlichen Yangtse und Operationen auf [illegible] Die Mittel [illegible] die die Regierung ent[illegible] Forderungen, wenn [illegible] Ultimatum und [illegible] Gewaltmaßnahmen [illegible] Man drohte [illegible] Gegenmaßnahmen [illegible] Kriegsschiffe zu Land und zu Wasser [illegible] welchem Grade es Vergeltungsmaßnahmen treffen müsse. Aber es [illegible] vielleicht nicht notwendig, Gewalt anwenden zu können, da man erwarten könnte, daß das Einlenken wenigstens teilweise wäre. Eine Blockade einen heftigen Schlag ausüben würde.

Was in der Zukunft geschehen wird, [illegible] nicht entscheiden. Das Ganze [illegible] darauf zuzuspitzen, daß [illegible] Mächte unter Voraussetzung der Verantwortlichkeit der Kantonesen, an den Auslandsminister einen Protest richten und von [illegible] Kantonesen wolle Genugtuung fordern werden. Nur ist die Frage [illegible] nicht genau bestimmt. Es alle zusammen eine gemeinsame Note [illegible] werden oder jede Macht [illegible] Note, deren Wortlaute [illegible] dem der beiden anderen so [illegible] gleichlautend sein würde. [illegible] Unterschied zwischen diesen zwei [illegible] wäre nicht groß und die [illegible] Diplomatie könnte mit beiden [illegible] zufrieden sein. Wahrscheinlicher [illegible] daß die zweite Methode gewählt werden wird.

Der Zwiespalt in den Reihen der Nationalisten wird immer offenbarer [illegible] es ist wohl nur der gegeneinander [illegible] Kampf gegen die allen verhaßten Fremden, was bisher die gemäßigteren und die extremen Elemente zusammengehalten hat. Die Macht der [illegible] in Hankau vollständig, [illegible] auch in Shanghai und sonst überall ist sie groß. Sowohl Chang [illegible] Sack, der Oberbefehlshaber der [illegible] Truppen, als auch Eugen [illegible] der Auslandsminister, fürchten [illegible] Gefahr, in Bälde durch den über[illegible] Einfluß der Extremen [illegible] beschränkt zu werden. Es ist auch [illegible] allem der aufmarschierten Tatsache, daß der kommunistische Extremen[illegible] der [illegible] Fremden, daselbst unter[illegible] wird. Chang Tso Sack [illegible] großen Teil die Kontrolle über sie verloren, was ebenfalls [illegible] die Veranlassung von Verwicklungen mit den Ausländern werden [illegible] Jedem Chinesen ist die Anwesenheit fremder Truppen und Kriegsschiffe ein Dorn im Auge. Chang [illegible] hat noch einen besonderen Grund dieselbe zu bedauern, da sie [illegible] unerschöpfliches Material zur Hetze gegen die Fremden, sowohl als auch gegen die Gemäßigten in ihren eigenen Reihen [illegible] Man kann es ihm nachfühlen, wenn er sagt: „Die Anwesenheit der [illegible]

(Fortsetzung auf S. 5.)

Die Verurteilung der „Action française" und ihre Bedeutung für uns.

Von Dr. Alem. Schoepfer. („Das Neue Reich")

(Schluß.)

Schon in der Vorkriegszeit sind unter katholischen Gelehrten Stimmen gegen die Action française laut geworden, was öffentliche Polemiken zur Folge hatte. Während des Weltkrieges ist der Streit verstummt, der Rationalismus der Action française, der in den letzten Friedensjahren nicht wenig beigetragen hatte, die religiös und moralzerstörende Vorherrschaft der nationalen Verteidigung freizugeben. Nach dem Kriege hatte die Action française die Führung jener Kreise inne, die auf rücksichtslose Ausnützung des Sieges hinarbeiteten. Sie fand jetzt auch in Belgien starke Verbreitung, und hier war es wiederum die katholische Jugend, die sich mit Begeisterung um Maurras und sein Werk scharte. Als 1925 in einer katholischen Zeitschrift die öffentliche Umfrage ausgeschrieben wurde, welche Schriftsteller der letzten 25 Jahre als Lehrer der Jugend anerkannt werden sollten, erklärten von über 100 Antworten gegen 200, daß Charles Maurras hiezu berufen sei. Dieses Resultat, das niemand erwartet hatte, rief in ernsten katholischen Kreisen ein großes Bedenken aus. In einer belgischen Tageszeitung wurde eine [illegible] veröffentlicht, in deren Brennpunkt [illegible] gegen Maurras als Jugendlehrer Stellung nahmen. Der Ernst der Situation war erkannt und über die Tragweite [illegible] hatte keine Klärung kein Zweifel mehr. Diese Klärung wurde da durch herbeigeführt, daß katholische Anfragen an den Erzbischof von Bordeaux, Kardinal Andrieu, die Anfragen stellten, ob sie gutes Gewissen den von den Führern der Action française vorgetragenen Lehren folgen dürften. Darauf gab der Kardinal in einem verhüllt gewordenen öffentlichen Schreiben vom 27. August 1926 Antwort. Er erklärte darin, daß die Lehren und das ganze System Maurras' mit der katholischen Wahrheit in flagrantem Widerspruch stehen, daß es ganz unchristlich, ja atheistisch sei und den Rückfall ins Heidentum bedeute, weshalb er die Fragesteller und die katholische Jugend überhaupt eindringlich vor den daher drohenden Gefahren warnt. Dies war die erste kirchliche Stellungnahme gegen die Führer der Action française. Fast unmittelbar darauf trat der Papst selber auf den Plan. Pius XI. richtete am 5. September an Kardinal Andrieu ein Schreiben, worin er sich mit dessen Urteil sozusagen identifiziert und erklärt, die Stellungnahme des Kardinals sei so aufzufassen, als ob sie vom Vater aller Gläubigen selber ausgegangen wäre. Von da an werden die Erklärungen der kirchlichen Autorität über die Action française, speziell über deren Führer, immer häufiger und bestimmter. Wenn französische Rompilger, besonders Jünglinge vom Papst empfangen wurden, sprach er über die Angelegenheit. Von großer Bedeutung sind die Schreiben des Kardinal-Staatssekretärs Gasparri an den Kardinal Dubois, Erzbischof von Paris, und an General Castelnau, Präsident der großen katholischen Organisation Confederation nationale catholique. Die größte Bedeutung kommt natürlich dem darauf bezüglichen Teil der Konsistorial-Allokution des Papstes vom 20. Dezember zu, worin er, ohne Namen zu nennen, erklärt, es sei Katholiken nicht erlaubt, einem Programm oder einer Schule anzuhangen und mitzuwirken, die die Politik vor die Religion stellt und die letztere zur Dienerin der ersteren macht; er erklärt es auch für unerlaubt, sich oder andere insbesondere die Jugend Direktiven und Einflüssen auszusetzen, die für Glaube und Sitte und für die Erziehung der Katholiken gefährlich sind; er erklärte es auch für unerlaubt, Zeitungen zu unterstützen und zu lesen, die durch ihren Inhalt für die Leser, besonders für die Jugend, gefährlich sind, Zeitungen, welche von solchen herausgegeben werden, die in religiös-sittlicher Hinsicht verurteilenswerte Werke veröffentlicht haben. Daß damit die Führer der Action française und besonders ihr Tagblatt gleichen Namens gemeint waren, lag am Tage. Der Heilige Vater muß [illegible] aber noch deutlicher sprechen und er hat es getan durch das Dekret des hl. Offiziums vom 31. Dezember vergangenen Jahres, worin die genannte Zeitung ausdrücklich unter die verbotenen Schriften eingereiht wurde.

Wie schon in den ersten Briefen des Kardinals Andrieu, wird auch vom Papst Pius XI. in seinem Zustimmungsschreiben und später immer wieder, auch in den verschiedenen Schreiben des Kardinal-Staatssekretärs präzis und klar unterschieden zwischen der rein politischen und der religiös-sittlichen Seite der Angelegenheit. Die Kirche lasse in den rein politischen Fragen, insbesondere auch in der Frage der Staatsform (ob Republik oder Monarchie) den Gläubigen die gerechte Freiheit. Die Verurteilung wendet sich nur gegen den Unglauben und Leugnung der Offenbarung, ja auf Atheismus beruhende Lehren der Führer der Action française. Es sind aber nicht einzelne Irrtümer, um die es geht. Maurras hat seine ganze Gesellschaftslehre und seine Doktrin über die Staatsgewalt und die staatliche Ordnung auf den Atheismus aufgebaut und leugnet damit, daß die christliche Moral die Grundlage des öffentlichen Lebens sei. Dies ist der Grund, warum die Kirche seine Irrtümer, ja sein ganzes System verurteilt und verurteilen muß.

Es zeigte sich von Anfang an, wie dringend geboten es war, diese Unterscheidung und Klarstellung zu machen. Denn nicht bloß das Auftreten des Kardinals Andrieu, sondern sogar das Einschreiten des Apostolischen Stuhles wurde nicht bloß von den ungläubigen Führern, sondern sogar von vielen Katholiken, auch Priestern der A. F. fast wie ein Attentat auf die französische Nation betrachtet, als ein Eingriff in die politische Freiheit hingestellt. Sie erklärten sich zum Gehorsam gegen den Papst verpflichtet, aber nur in religiösen Fragen; hier aber finden sie eine Stellungnahme der Kirche gegen den Monarchismus und gegen die Politik der Action française überhaupt. Neben der monarchistischen Bewegung fühlte sich die Action française auch in ihrem Nationalismus (ebenfalls eine politische Frage) schwer getroffen. Sie hatte dem Versöhnungswillen, wie er auch in der außenpolitischen Stellungnahme des französischen Kabinetts zutage trat, schärfsten Widerstand entgegengesetzt. Dieser Haltung der Action française entgegen hat der Apostolische Nuntius Mgr. Maglione als Führer des diplomatischen Korps, in seiner Neujahrsansprache an den Präsidenten der Republik ostentativ für die Versöhnungspolitik der französischen Regierung sehr anerkennende Worte gesprochen. Auf das hin wurde der Vorwurf, der Papst mische sich in Politik, noch dahin ausgedehnt, daß ihm für sein Auftreten gegen die Action française bestimmte politische Motive, speziell eine partikularistische Deutschfreundlichkeit, unterschoben wurden.

Dies gab Pius XI. neuerdings Gelegenheit, den rein religiösen Charakter seines Einschreitens zu betonen, solche Vorwürfe entschieden zurückzuweisen, und zu erklären, daß nur die Pflichten seines apostolischen Amtes ihn zu seinem Schritt veranlaßt, ja gedrängt hatten. Sogar auf religiösem Gebiete glaubten seine Gegner eine Handhabe gegen den Papst zu finden, indem sie seinen Vorgänger Pius X., der mit Maurras gut gestanden sei, gegen ihn ausspielten, gewissermaßen vom schlecht informierten lebenden Papst an den besser informierten verstorbenen Papst appellierten. Dies führte zum Schreiben des Papstes an Kardinal Andrieu vom Jänner 1927, das das größte Aufsehen erregt hat. Es entfolg die in den Acta Ap. Sedis vom 31. Dezember 1926 veröffentlichte offizielle Mitteilung, daß die Indexkongregation schon unter Pius X. im Jänner 1914 mehrere Bücher Maurras' und auch die Halbmonatsschrift „Action française", die Vorläuferin des späteren Tagblattes, einstimmig verboten, daß Papst Pius X. dieses Verbot bestätigt und nur sich vorbehalten habe, den Zeitpunkt der Veröffentlichung des Dekretes selber zu bestimmen. Als dann unter seinem Nachfolger Benedikt XV. im April 1915 die gleiche Sache zur Erörterung kam, hielt der Papst mit Rücksicht auf den inzwischen ausgebrochenen Weltkrieg es noch nicht für opportun, das Dekret veröffentlichen zu lassen. Damit war der Berufung auf Papst Pius X. der Boden entzogen. Papst Pius XI. ist, und zwar schon bei seinem ersten Auftreten, noch einen Schritt weitergegangen. Hat er einerseits die Freiheit der Katholiken in politischen Fragen, besonders auch in der Frage der Staatsform, nicht antasten wollen; so hat er doch an sie eine sehr bestimmte praktische Aufforderung gerichtet: daß nämlich alle französischen Katholiken mit Hintansetzung politischen Parteistreites sich auf religiösem Boden einigen und zusammenfinden sollen, um für die göttlichen Rechte der Kirche, der christlichen Ehe, Familie, Schule, Erziehung, kurz aller heiligsten und fundamentalsten Freiheiten in machtvollen Manifestationen zu kämpfen und die schon verloren gegangenen Freiheiten wieder zurückgewinnen. Er forderte damit gegenüber der Action française zu gemeinsamer Betätigung der Action catholique auf.

Während in Frankreich der Kampf der Geister weiter tobt und viele katholische Mitglieder der Action française den Weg zum vollkommenen Gehorsam gegen den Apostolischen Stuhl nicht finden wollen, hat sich die auswärtige Presse, besonders in Italien und in Deutschland, der Angelegenheit bemächtigt, und teils richtig, teils falsch, daraus die Anwendung auf Zustände der eigenen Länder gemacht, ein Beweis, wie man es immer mehr fühlt, daß der Kernpunkt der Frage über Frankreichs Grenzen hinaus Bedeutung hat. In einem zweiten Artikel wird „Das Neue Reich" diese Anwendung auf österreichische und deutsche Verhältnisse darzulegen versuchen, wobei sich die Gelegenheit bieten wird, in das wahre Wesen der Action française und in den Sinn der kirchlichen Stellungnahme dazu noch tiefer hineinzuleuchten.

„Das Neue Reich".

Ein falsches Erdbeben

Die Einwohner von Fort William und Port Arthur und einer Umgebung von 25 Meilen wurden am 28. März durch ein heftiges Erdbeben aufgeschreckt, das von einem gewaltigen Getöse begleitet war. Voll Angst warteten sie auf die Dinge, die da kommen sollten. Aber es kam nichts mehr. Doch gelang es wohl wenigen, die Furcht ganz abzuschütteln, bis sie am folgenden Tage erfuhren, daß es sich gar nicht um ein wirkliches Erdbeben gehandelt hatte. — Eine unbedeutende Strecke, bevor er sich bei Fort William in den Lake Superior ergießt, bildet ein kleiner Fluß einen hohen Wasserfall, die sogenannten Kakabeka Falls. Dort hatten sich im Laufe des langen und kalten Winters allmählich gewaltige Eismassen angesetzt, die von Tag zu Tag größer und schwerer wurden. Man schätzt, daß das Gewicht dieses Kleeses zuletzt bei 1000 Tonnen betrug. Das wärmere Wetter begann den Halt, den er am Gestein des Absturzes hatte, allmählich zu lösen, bis er schließlich für das ungeheure Gewicht zu schwach wurde — und dann stürzte der massive Eisblock mit einem Male 110 Fuß tief in den Abgrund hinab und zerschellte an den Felsen des Flußbettes. Ein Mathematiker berechnete, daß die Wucht des 1000 Tonnen schweren Kolosses beim Aufschlagen einem Gewichte von 160.000 Tonnen gleichkam. Daher also das Erdbeben und das Getöse.

Das erinnert an einen Vortrag, bei dem der Sprecher seine Zuhörer zuerst in die höchste Spannung versetzte, die aber am Ende einem heiteren Gelächter Platz machte. Er lautete ungefähr so:

„Wenn alle Regentropfen, alle Brunnen, alle Quellen, alle Bäche, alle Flüsse, alle Seen und alle Meere der Erde sich in ein einziges unermeßliches Meer ergießen würden . . . . . Wenn alle Erhöhungen, alle Hügel, alle Berge, alle Gletscher und alle Gebirgsketten der Erde sich zu einem einzigen himmelhohen Gebirgen auftürmen würden . . . . . Und wenn dann dieser unendliche Kolloß sich mit einem einzigen gewaltigen Ruck in jenes unendliche Meer stürzen würde — aber da tät's platschen!"

Haben Sie

Ihr Abonnement auf den St. Peters Boten schon erneuert für das Jahr 1927?